

## **Umfrage**

### **Auswirkungen der Energiekostensteigerungen auf Unternehmen**

**Dezember 2021 / Jänner 2022**

### **Zusammenfassung der Ergebnisse**

**27.1.2022**

## Inhalt

1) Eckdaten der Umfrage & Zusammensetzung der Antwortenden .....	3
a) Eckdaten zur Umfrage .....	3
b) Zusammensetzung nach Branchen.....	3
c) Zusammensetzung nach Unternehmensgröße (Beschäftigtenzahl) .....	4
d) Zusammensetzung nach Strom und Gaskostenanteilen .....	4
2) Energiepreisanstieg bzw. -kostensituation im Vergleich zu Wettbewerbern.....	5
3) Eigene Aktivitäten an der Strombörse - Preisentwicklungen.....	7
4) Stromlieferverträge.....	9
a) Mehrkosten bereits auf letzten Stromrechnungen bemerkbar? .....	9
b) Änderungen bei Strom-Liefervertrag für 2022 bemerkbar? .....	9
5) Durchschnittliche Strom-Mehrkosten 2022 im Vergleich zu 2021 .....	10
6) Erneuerbare Eigenstromerzeugung.....	11
7) Entwicklungen beim Gaseinkauf.....	12
8) Reaktionen & Maßnahmen der Unternehmen .....	13
9) Auswirkungen auf das Investitionsverhalten .....	15
10) Gegenmaßnahmen / Maßnahmen zum Abfedern der Auswirkungen .....	17
11) Versorgungssicherheit .....	19
12) Ergänzende Kommentare .....	20
13) ANHANG: Methodische Ergänzung zur Branchenzuordnung.....	21

**Diese Umfrage wurde finanziert durch:**

**Wirtschaftskammer Österreich**

**Bundessparte Industrie und Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik**

### Impressum

Herausgeber: Energieinstitut der Wirtschaft GmbH  
Webgasse 29/3 1060 Wien  
office@energieinstitut.net  
www.energieinstitut.net

Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Sonja Starnberger, MSc  
Wien, 2022

Bei den in diesem Dokument verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Nachdruck mit Quellenangabe und vorheriger Rücksprache gestattet.

Seitens des Energieinstituts der Wirtschaft (EIW) wurden die Inhalte der vorliegenden Publikation sorgfältig recherchiert und dokumentiert. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Die Autorin und das Energieinstitut der Wirtschaft können keine Haftung für etwaige Schäden oder Nachteile übernehmen, die sich aus der Verwendung der Inhalte ergeben.

## 1) Eckdaten der Umfrage & Zusammensetzung der Antwortenden

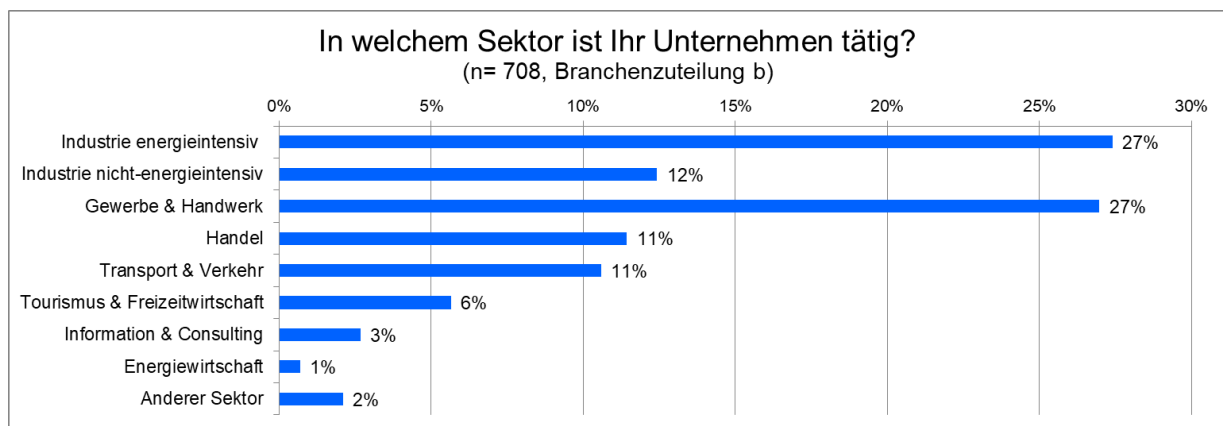
### a) Eckdaten zur Umfrage

Die Umfrage zu den Auswirkungen der Energiekostensteigerungen auf Unternehmen wurde im Zeitraum 22.12.2021 bis 11.01.2022 durchgeführt.

Die Einladung zur Teilnahme mit Link zum online-Fragebogen wurde durch die Fachorganisationen der WKÖ an die Mitglieder verteilt. 946 Antwortende haben die erste Frage beantwortet, 710 haben auch die am Ende des Fragebogens befindlichen Fragen nach der Beschäftigtenzahl und/oder der Branche ausgefüllt. Diese Datensätze werden in der Folge als „vollständig“ bezeichnet, auch wenn zwischendurch einzelne Fragen unbeantwortet sind. Einerseits konnten die Antwortenden Fragen überspringen. Andererseits wurden die in Abschnitt 3) behandelten Fragen nur einer Teilmenge von Antwortenden gestellt, nämlich denen, die angegeben hatten, auch Strombörsenprodukte zu kaufen.

Bei den einzelnen Auswertungen ist daher angegeben, wie viele Personen die jeweilige Frage beantwortet haben.

### b) Zusammensetzung nach Branchen



Knapp 8 Prozent (55 Antwortende) hatten sich in die Kategorie „anderer Sektor“ eingereiht und machten dazu ergänzende Anmerkungen. Aus diesen Informationen ließ sich bei 40 Unternehmen erschließen, dass es sich doch um Betriebe aus einer der genannten Branchen handelte, zumeist Industrie oder Gewerbe. Diese sind in obiger Darstellung entsprechend zugeordnet.<sup>1,2</sup>

Unter den Antwortenden dieser Umfrage sind Industrieunternehmen mit 39 Prozent sehr viel stärker vertreten als in der Grundgesamtheit der Unternehmen<sup>3</sup>. Diese höhere Motivation zum Mitwirken dürfte vermutlich einerseits auf die höhere Betroffenheit als oft energieintensive Branchen zurückzuführen sein, und außerdem darauf, dass die Bundessparte Industrie Mitorganisatorin der Umfrage war.

<sup>1</sup> Details zu den Kriterien für die Zuordnung siehe im Anhang.

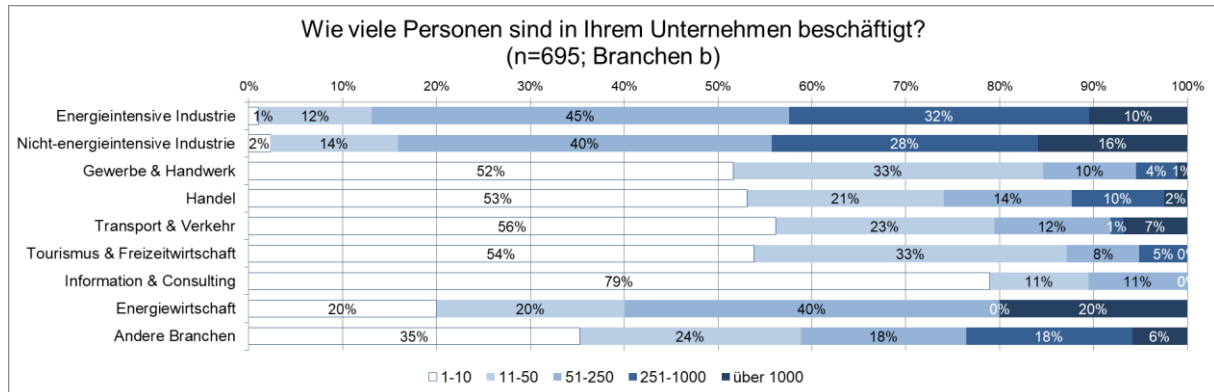
<sup>2</sup> In den Diagrammen ist durch die Bezeichnung „Branchen b“ – angegeben, wenn die Einteilung anhand der adaptierten Zuordnung erfolgt.

<sup>3</sup> Die Sparte Industrie umfasst 0,7 % der Unternehmen, Spitzenreiter ist Gewerbe & Handwerk mit 44,6 %, gefolgt vom Handel mit 21,0 %. (Vgl. WKÖ Statistik „[Unternehmen und Beschäftigte nach Kammersystematik – Sparten](#)“ Dezember 2020- Update April 2021)

### c) Zusammensetzung nach Unternehmensgröße (Beschäftigtenzahl)

Etwa ein Drittel der 695 Unternehmen, die die Frage nach der Unternehmensgröße beantwortet haben, haben 1 bis 10 Beschäftigte (32 %). 21 % haben 11 bis 50, 24 % haben 51 bis 250, 16 % haben 251 bis 1000 Beschäftigte und 6 % haben über 1.000 Beschäftigte.

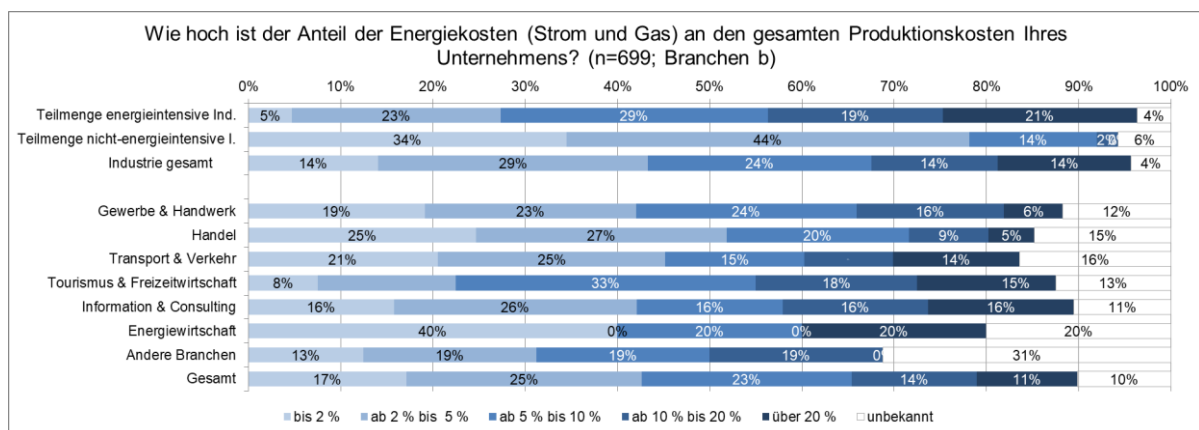
Die Größenverteilung innerhalb der einzelnen Branchen ist aus der Abbildung ersichtlich.



### d) Zusammensetzung nach Strom und Gaskostenanteilen

Bei knapp der Hälfte der teilnehmenden Betriebe machen die Strom- und Gaskosten 2 bis 10 % der Produktionskosten aus. 11 % der Unternehmen weisen hingegen einen Anteil von über 20 % auf. Diese beiden Energieträger wurden aufgrund der zuletzt besonders raschen Preissteigerungen abgefragt, bei der Betrachtung der Prozentsätze sollte aber nicht vergessen werden, dass viele Unternehmen auch andere Energieträger (Biomasse, Fernwärme, Heizöl, Treibstoffe, etc....) nutzen.

Manche Unternehmen wiesen darauf hin, dass die Energiekosten je nach Produkt bzw. Unternehmensteil unterschiedlich sind, bzw. darauf, dass ab 2022 aufgrund der Preissteigerung die Anteile höher sein würden.



Erwartungsgemäß sind hohe Energiekostenanteile bei der energieintensiven Industrie besonders häufig. Auch im Tourismus, Transport & Verkehr und bei Information & Consulting waren Betriebe mit hohen Werten anzutreffen; wegen der deutlich geringeren Beteiligung aus diesen Branchen werden diese bei der Auswertung jedoch nicht gesondert berücksichtigt.

## 2) Energiepreisanstieg bzw. -kostensituation im Vergleich zu Wettbewerbern

In einem ersten Abschnitt sollten vier Aspekte dahingehend bewertet werden, ob sie für das Unternehmen problematisch oder vorteilhaft sind. Den genauen Wortlaut der Frage sowie die Verteilung der Antworten zeigt die folgende Tabelle.

### a) Ergebnisse allgemein

Wie stellen sich folgende Aspekte für Ihr Unternehmen dar?	Sehr problematisch	Problematisch	Neutral	Vorteilhaft	Sehr vorteilhaft	Antworten (n)
Absoluter Energiepreisanstieg (Kostenerhöhung kann in bereits abgeschlossene Verträge mit Kunden nicht einkalkuliert werden.)	44,4%	38,6%	15,1%	1,2%	0,7%	946
Energiekostensituation* im Vergleich zu deutschen Mitbewerbern	16,4%	35,1%	45,8%	2,1%	0,6%	891
Energiekostensituation* im Vergleich zu anderen europäischen Mitbewerbern	20,7%	36,6%	41,3%	1,2%	0,2%	886
Energiekostensituation* im Vergleich zu außereuropäischen Mitbewerbern	32,8%	25,4%	41,3%	0,6%	0,0%	860

\*Damit ist nicht nur der reine Energiepreis gemeint, sondern auch Aspekte wie Netzkosten(-erleichterungen), Abgaben(-erleichterungen) etc.

Der **absolute Energiepreisanstieg** wird von 83 % als problematisch bzw. sehr problematisch gesehen. Nur 15 % schätzen diese Situation als neutral für ihren Betrieb ein.

Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmenden bezeichnen die **Energiekostensituation im Vergleich zu deutschen Mitbewerbern** als problematisch oder sehr problematisch. Bei der **Energiekostensituation im Vergleich zu anderen europäischen** sowie zu **außereuropäischen Mitbewerbern** waren es 58 %, wobei der letztgenannte Fall am häufigsten als „sehr problematisch“ benannt wurde, nämlich von rund einem Drittel der Betriebe.

41 bis 46 % der Antwortenden empfinden die Energiekostensituation im Hinblick auf die unterschiedlichen Wettbewerbsregionen als neutral.

Nur für sehr wenige der Antwortenden ist die Situation vorteilhaft oder sehr vorteilhaft. Der Höchstwert lag bei 2,7 % bei der Fragestellung im Vergleich zum deutschen Mitbewerb.<sup>4</sup>

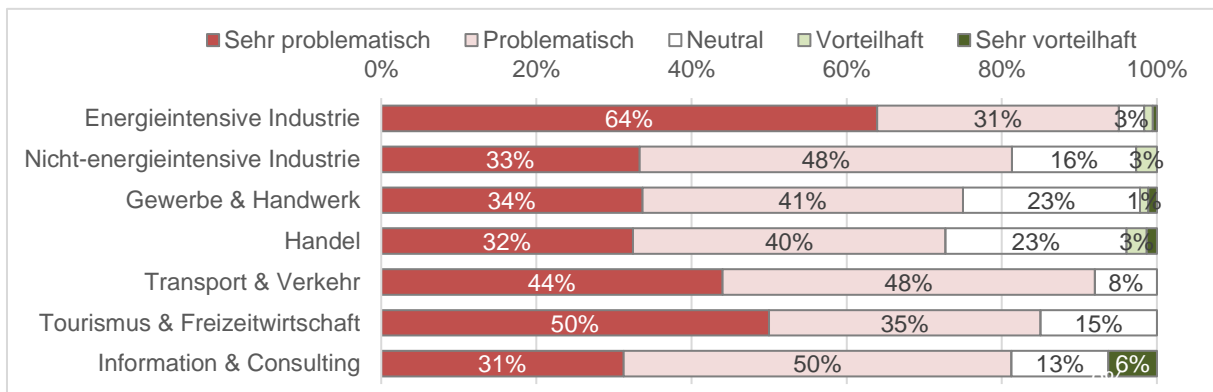
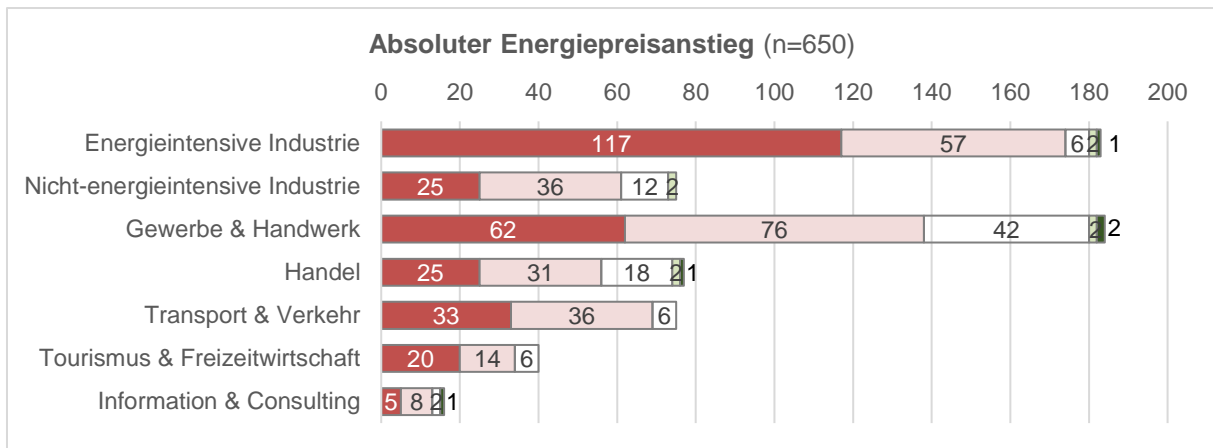
### b) Ergebnisse nach Branchen

Erwartungsgemäß empfinden die Unternehmen aus den energieintensiven Branchen die Situation als problematischer.

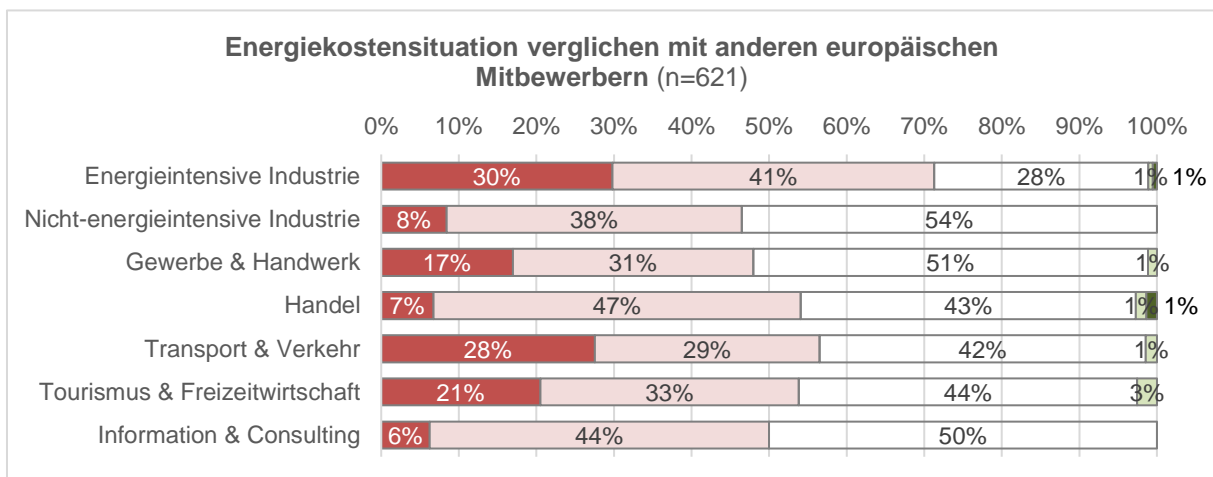
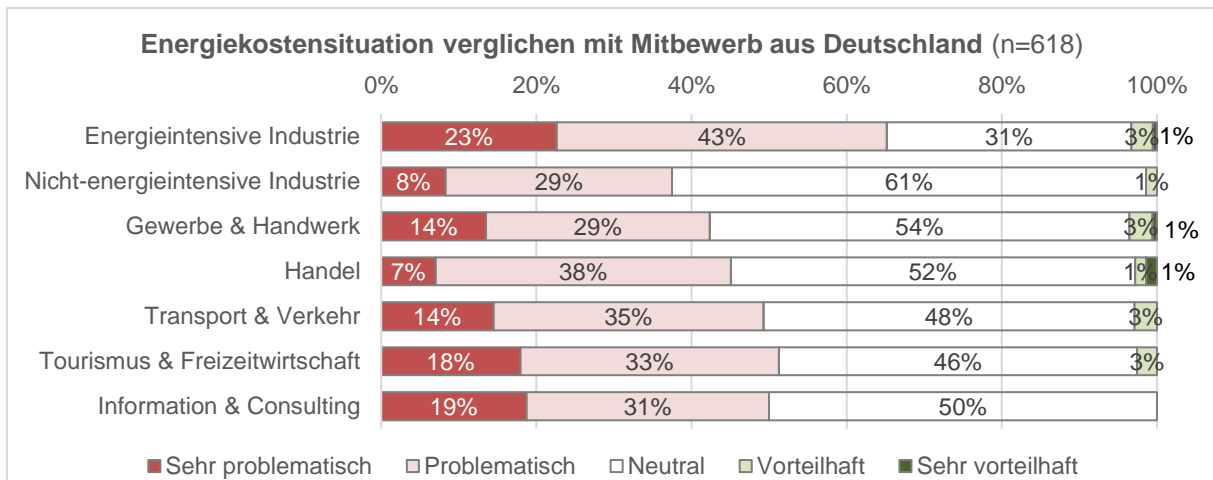
Besonders deutlich ist dies bei der energieintensiven Industrie, betreffend die Energiekostensituation im Vergleich zum internationalen Wettbewerb: Sogar 55 % der Antwortenden aus der energieintensiven Industrie finden die Situation im Vergleich zum außereuropäischen Wettbewerb als sehr problematisch, weitere 23 % schätzen sie als problematisch ein. Betrachtet man die Situation der Teilnehmenden aus allen Branchen mit Ausnahme der energieintensiven Industrie, so empfinden 49 % die Situation gegenüber dem außereuropäischen Wettbewerb als (sehr) problematisch, 50 % als neutral und 1 % als vorteilhaft.

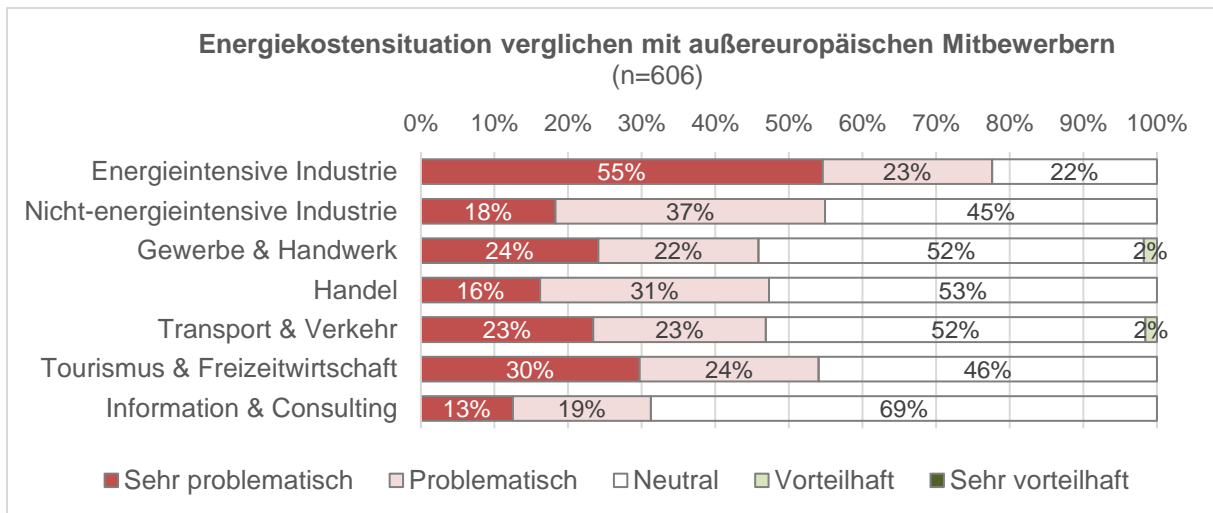
Im Vergleich zu deutschen Mitbewerbern schätzen etwa 1 bis 3 % der Antwortenden in mehreren Branchen die Situation als positiv oder sehr positiv ein, im außereuropäischen Vergleich geht dies auf nur vereinzelte Nennungen zurück.

<sup>4</sup> Betrachtet man anstelle aller Antworten nur die vollständigen Fragebögen sind die Werte beinahe ident, die Verschiebungen zwischen den Antwortoptionen betragen maximal 2 %.



In der oberen Darstellung ist die Anzahl der Antworten auf der X-Achse aufgetragen, sodass die relativen Anteile der Branchen an der Gesamtheit der Antworten ersichtlich werden.





### 3) Eigene Aktivitäten an der Strombörse - Preisentwicklungen

65 % der Unternehmen beantworteten die Frage nach Handelsaktivität an der Börse bzw. mit Börseprodukten mit „Nein“. Ihnen wurden die weiteren in diesem Abschnitt beschriebenen Fragen nicht gestellt und der Fragebogen setzte mit der ersten Frage in Abschnitt 4 fort.

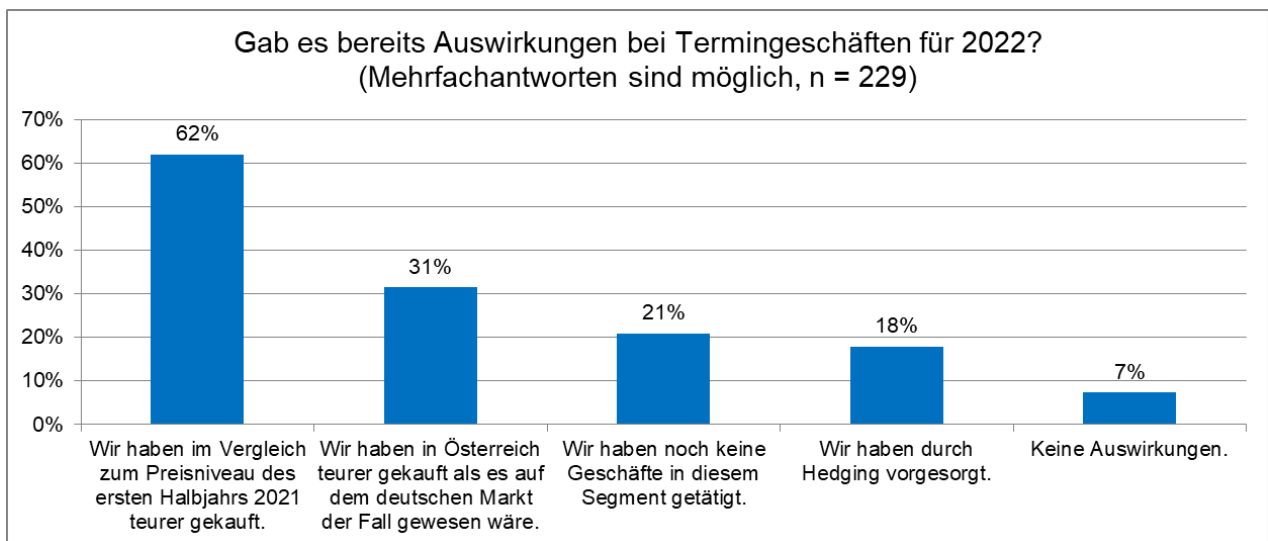
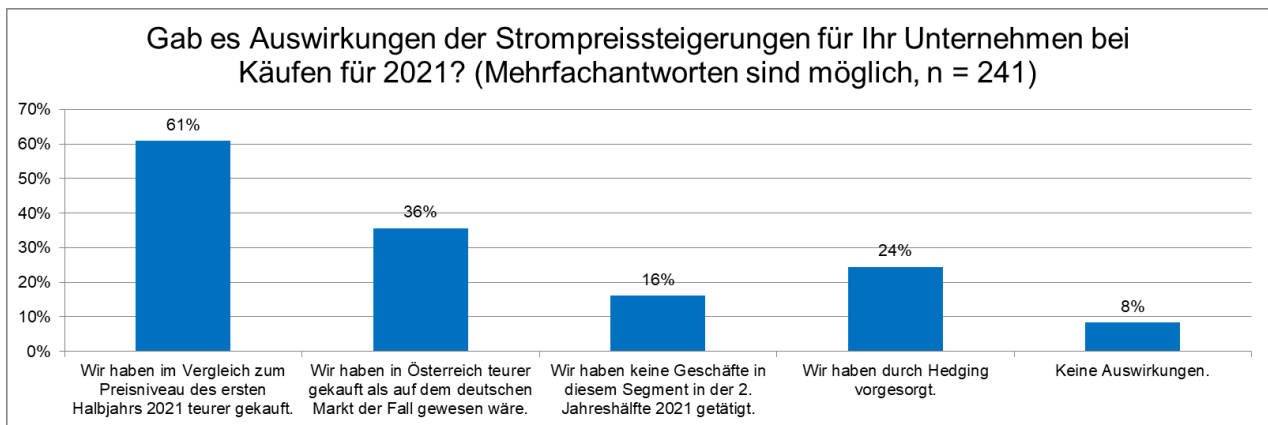
<b>Deckt Ihr Unternehmen seinen Strombedarf (bzw. einen Teil davon) durch Handel an einer Strombörse ab? (n= 930)</b>		Antworten	
Ja, wir handeln direkt an der Börse		6%	54
Ja, wir kaufen über unseren Lieferanten börseähnliche Produkte		29%	267
Nein		65%	609

Die anderen Antwortenden wurden darauf hingewiesen, dass sich diese Fragen auf Geschäfte beziehen, die ihr Unternehmen selbst mit börseähnlichen Produkten bzw. an der Strombörse tätigt, während die Fragen zu den regulären Lieferverträgen im nächsten Schritt folgen.

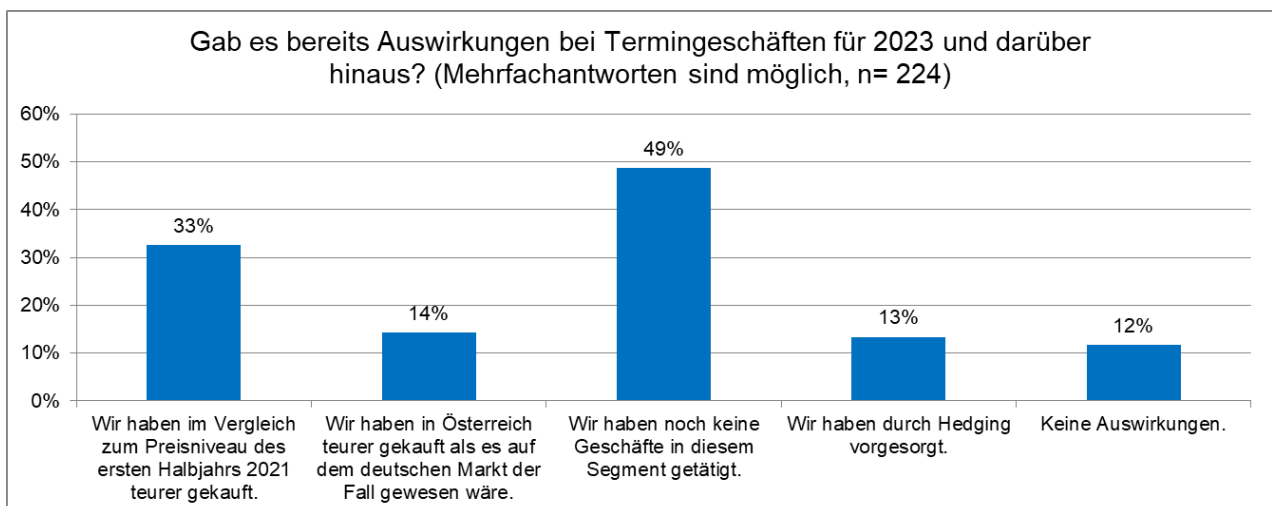
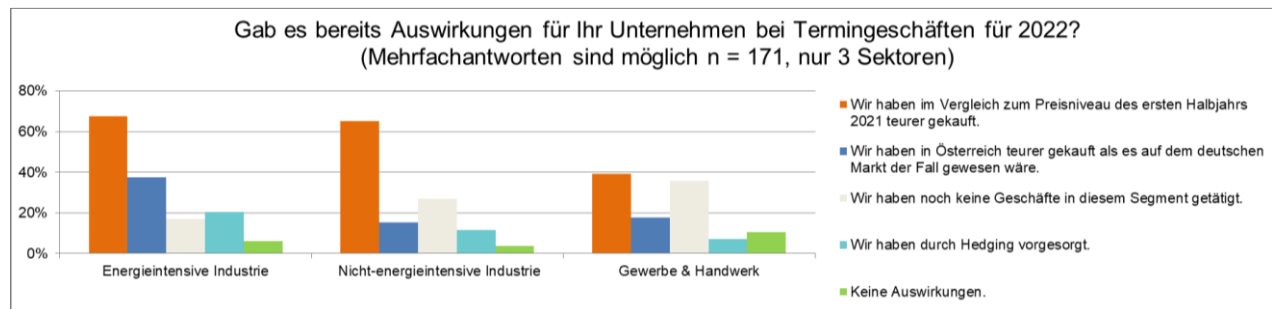
In der energieintensiven Industrie sind es 11 % der Antwortenden, die selbst an der Börse handeln, und 62 %, die börseähnliche Produkte kaufen. In der nicht-energieintensiven Industrie sind es 8 bzw. 32 Prozent. Etwa 60 % der Unternehmen, die diese Frage mit Ja beantworteten, sind der energieintensiven Industrie zuzurechnen, je 14 weitere Prozent der nicht energieintensiven Industrie sowie dem Gewerbe & Handwerk.

Die Einkaufssituation auf den Strommärkten stellte sich für die Unternehmen wie folgt dar:

Bei Käufen für 2021 und 2022 lag das Preisniveau für etwas über 60 % der Antwortenden über dem des ersten Halbjahrs 2021, etwa ein Drittel zahlte mehr, als es auf dem deutschen Markt der Fall gewesen wäre. Für 2023 haben fast die Hälfte der Befragten noch keine Käufe getätigt, somit waren die Zahlen derer, die schon teurer gekauft haben, deutlich geringer.



Detailauswertung für die drei am stärksten vertretenen Branchen:

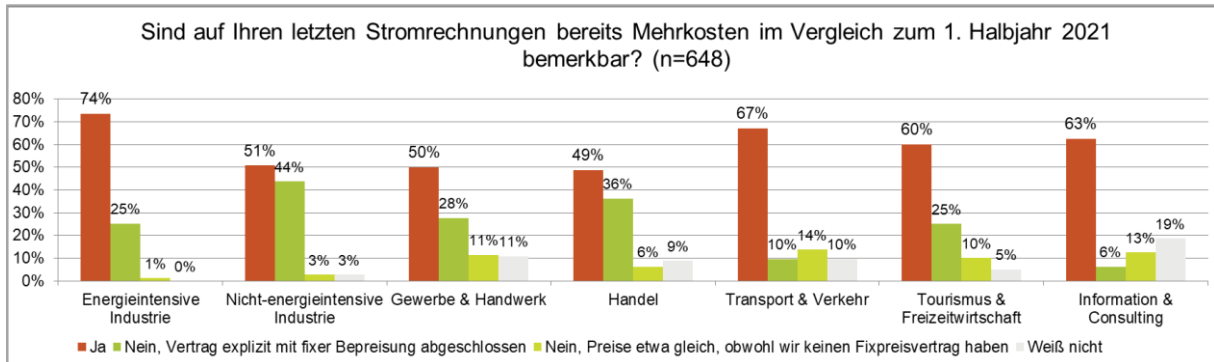




#### 4) Stromlieferverträge

##### a) Mehrkosten bereits auf letzten Stromrechnungen bemerkbar?

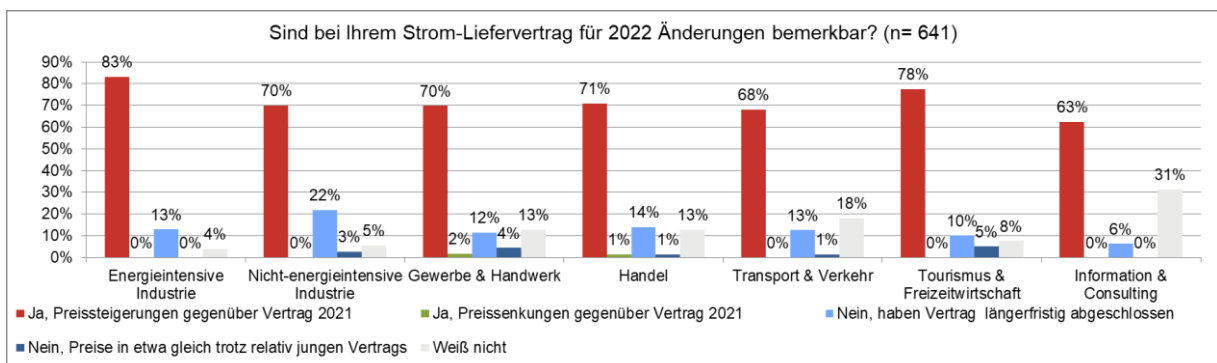
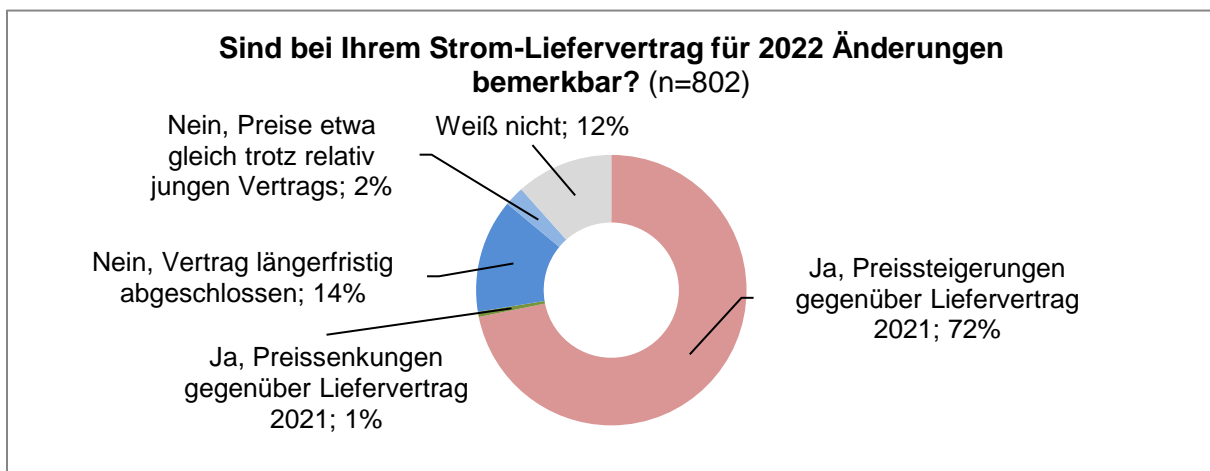
59 % der Unternehmen, die diese Frage beantworteten, hatten auf den letzten Stromrechnungen schon Änderungen bemerkt, in der energieintensiven Industrie waren es sogar fast drei Viertel.



Einige erwähnten in Kommentaren, dass 2021 zwar noch keine Auswirkungen spürbar gewesen seien, die Situation für 2022 aufgrund des Auslaufens von Verträgen jedoch anders aussehen würde.

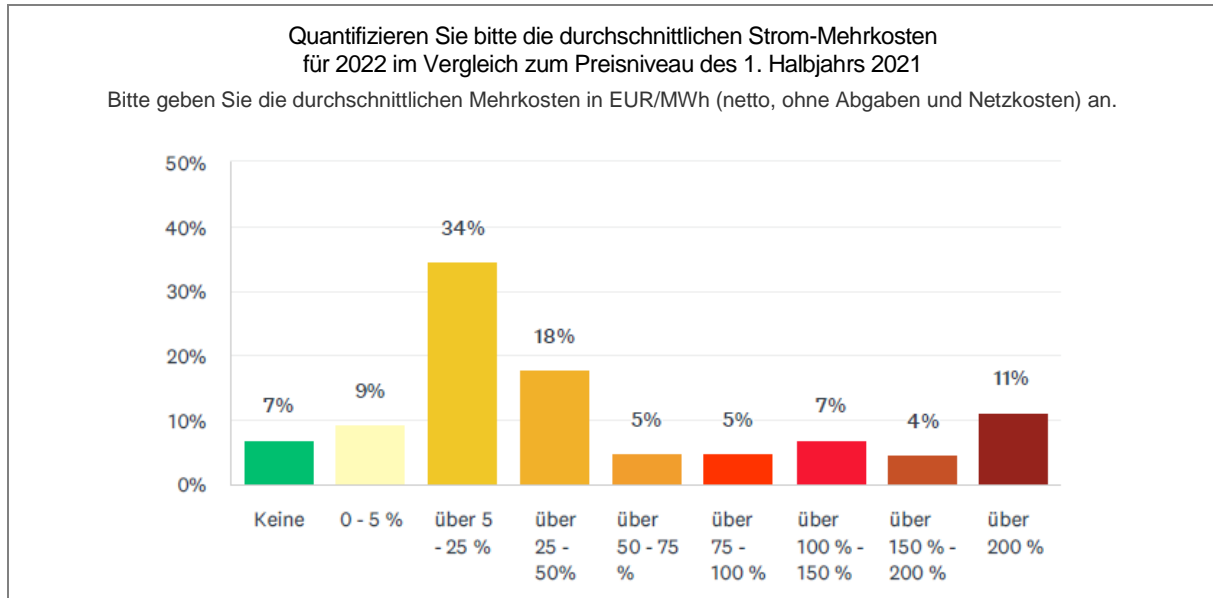
##### b) Änderungen bei Strom-Liefervertrag für 2022 bemerkbar?

Je nach Branche waren für zwischen 63 und 83 % der Teilnehmenden Preissteigerungen bei den Verträgen für 2022 im Vergleich zu 2021 bemerkbar. Preissenkungen konnten drei Unternehmen im Gewerbe/Handwerk, eines im Handel und eines ohne Branchenangabe verzeichnen.

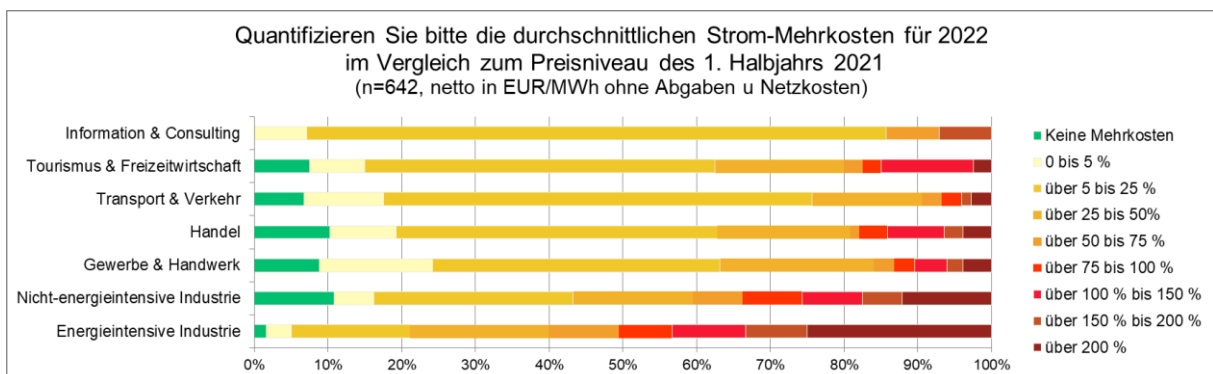


## 5) Durchschnittliche Strom-Mehrkosten 2022 im Vergleich zu 2021

Die beiden folgenden Grafiken zeigen die Antworten auf die Frage nach der Höhe der durchschnittlichen Mehrkosten bei Strom, einmal für die Gesamtheit der Unternehmen und einmal nach aufgliedert nach Branchen.



*n=694, Grundgesamtheit vollständige Fragebögen<sup>5</sup>*



*n=642, Grundgesamtheit vollständige Fragebögen*

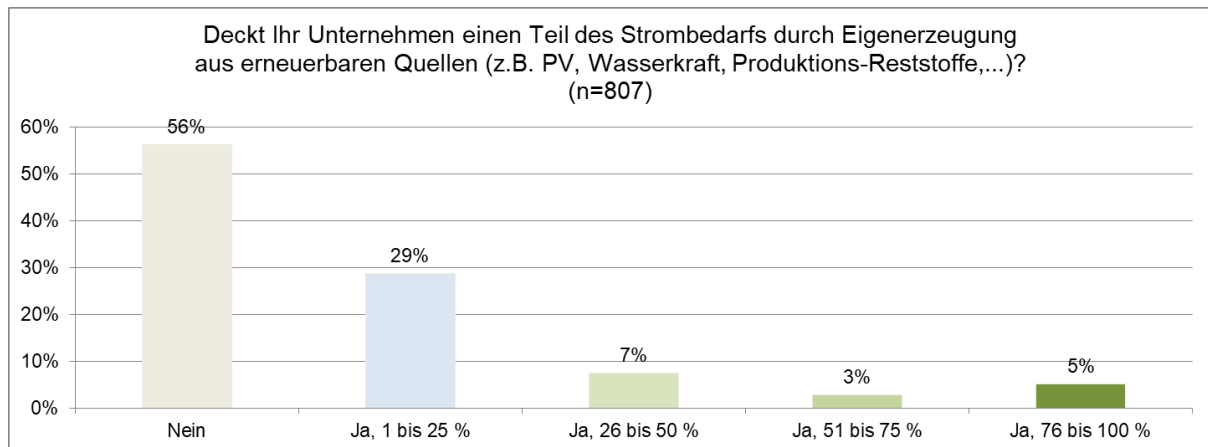
Mehr als die Hälfte der energieintensiven Industriebetriebe gibt Mehrkosten über 75 % an, ein Viertel sogar über 200 %.

Mehrkosten im Bereich unter 25 % haben bis maximal 24% der Unternehmen einer Branche angegeben.

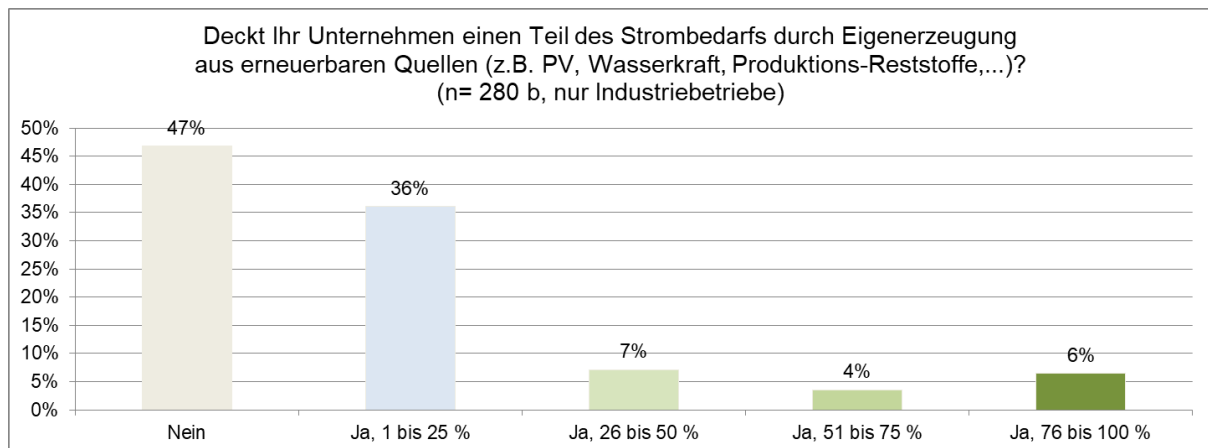
<sup>5</sup> Bei Betrachtung aller Fragebögen weichen Prozentsätze maximal um +/- 1 ab.

## 6) Erneuerbare Eigenstromerzeugung

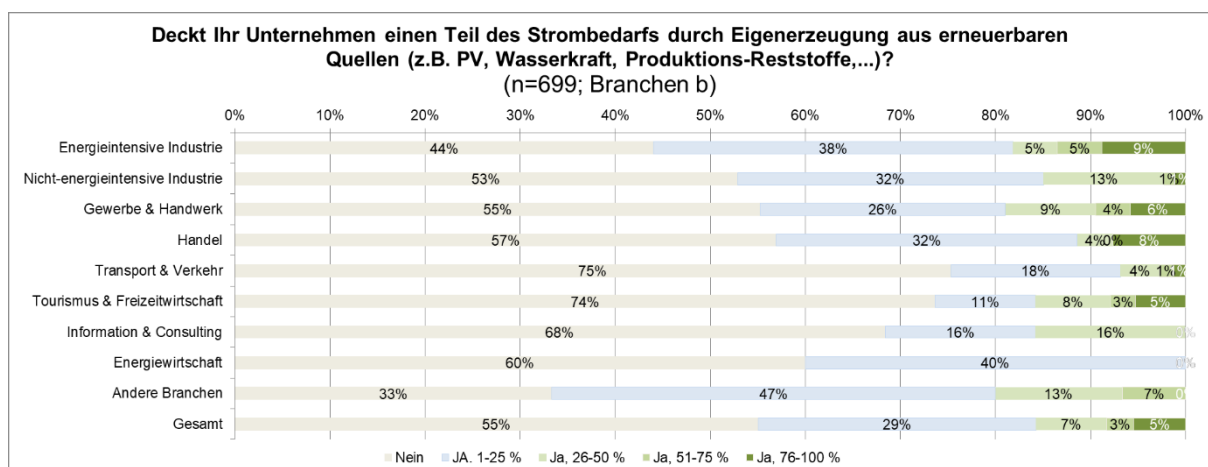
Etwa 44 % der antwortenden Betriebe erzeugen zumindest einen Teil ihres Strombedarfs selbst aus erneuerbaren Quellen. Bei rund 30 % sind das bis zu einem Viertel des Bedarfs, rund 5 % decken sogar mehr als drei Viertel des Bedarfs aus eigener Produktion.



Für die Betriebe aus der Industrie sieht die Verteilung wie folgt aus:



Im Branchenvergleich zeigt sich folgendes Bild, wobei die Branche Tourismus & Freizeitwirtschaft sowie die unterhalb davon dargestellten mit weniger als 40 Antworten pro Branche vertreten sind:

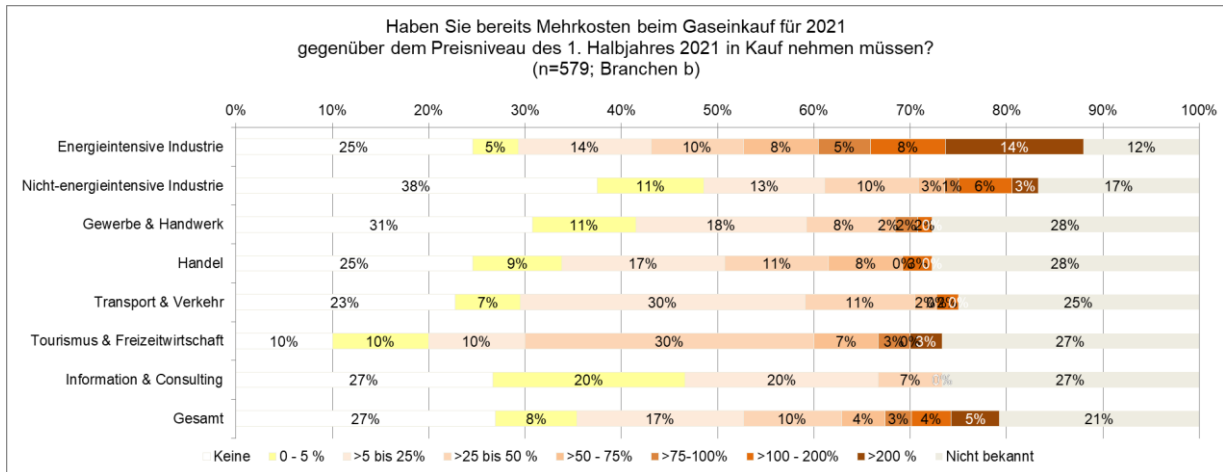


Mehrere derjenigen Unternehmen, die aktuell noch keine oder wenig erneuerbare Eigenerzeugung haben, erwähnten in den Kommentarfeldern, es seien (weitere) PV-Anlagen geplant bzw. in Umsetzung. Andere gaben teils auch Hinderungsgründe an, etwa die Schneelastgrenze bei Dachflächen oder nicht erhaltene Förderungen.

## 7) Entwicklungen beim Gaseinkauf

103 Unternehmen gaben im Kommentarfeld einer der gasbezogenen Fragen an, kein Gas zu verwenden. Deren Antworten wurden bei allen Fragen dieses Abschnitts manuell herausgerechnet.

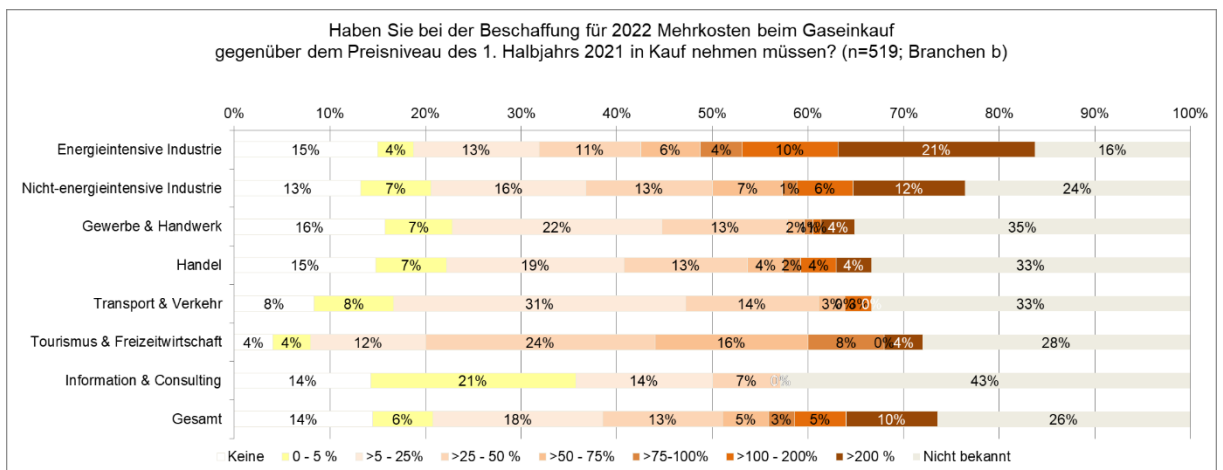
Auf die Frage „**Haben Sie bereits Mehrkosten beim Gaseinkauf für 2021 gegenüber dem Preisniveau des 1. Halbjahres 2021 in Kauf nehmen müssen?**“ antworteten 27 % der 579 Betriebe, dass keine Mehrkosten angefallen seien. 21 % war der Wert (noch) nicht bekannt. Manche Unternehmen, insbesondere in der Industrie, hatten hingegen schon mit Steigerungen über 100 % zu tun.



- 15 der Antwortenden, die „keine Mehrkosten“ angegeben hatten, gaben an, dass dies langfristigen Lieferverträgen mit Fixpreis zu verdanken sei, mehrere erwähnten auch, dass diese im Lauf des Jahres 2022 auslaufen. In einer Antwort wurde erklärt, dass der Verbrauch fast vollständig durch Erneuerbare (Holzwärme) ersetzt worden sei.
- In den anderen Antwortgruppen wurde vereinzelt auf Spot-Zukäufe für Teile des Gasbedarfs hingewiesen, deren Kosten das 3- bis 4-fache derer des Vorjahres ausmachten.

Während also 2021 der Anstieg auf dem Markt bei vielen Unternehmen nicht oder nur in leichtem Umfang spürbar wurde, stellt sich die **Situation für 2022** anders dar:

Der Anteil der Unternehmen ohne **Mehrkosten beim Gaseinkauf für 2022 gegenüber dem Preisniveau des 1. Halbjahres 2021** lag bei etwa 14 %.



Auch hier wurden in den Freitextantworten mehrfach noch laufende längerfristige Kontrakte erwähnt. Mehrere Antwortende äußerten auch die Befürchtung, dass darüber hinausgehende Mengen oder die nächsten Verträge deutlich teurer werden.

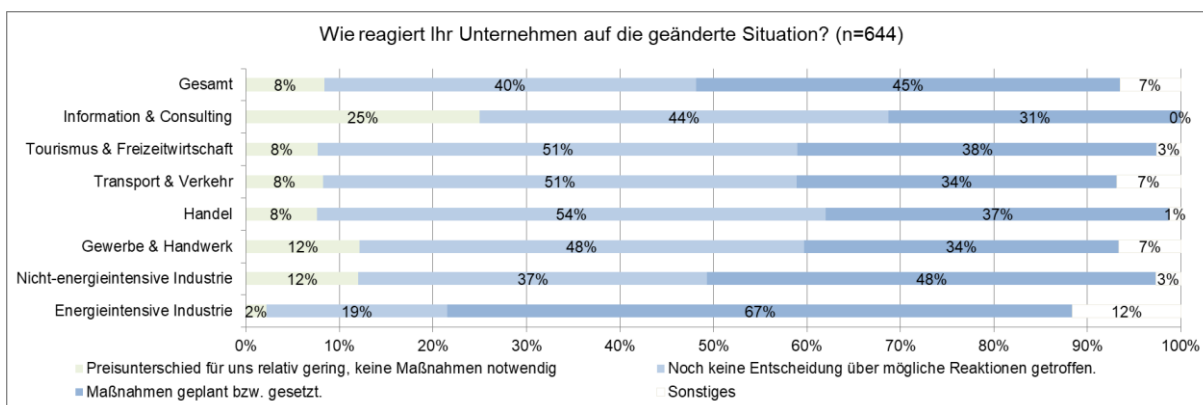
Mehrere Teilnehmende gaben an, den Wert für 2022 noch nicht zu kennen, da noch nicht die Gesamtmenge beschafft sei, verwiesen aber auf die aktuelle Preisdifferenz zur Zeit der Umfrage, wobei hier Werte in der Größenordnung von 300 % genannt wurden.

Bestimmt man bei beiden Fragen die Prozentanteile ohne Berücksichtigung der Antworten der Gruppe „nicht bekannt“, ist erkennbar, dass der Anteil derer sinkt, die keine oder nur geringe Zusatzkosten (bis 5 %) gegenüber dem Preisniveau des ersten Halbjahrs 2021 aufweisen, während der Anteil derer mit höheren Mehrkosten ansteigt.

Prozentanteile ohne "Nicht bekannt"-Antworten	Keine	0 - 5 %	>5 - 25%	>25 - 50 %	>50 - 75%	>75-100%	>100 - 200%	>200 %
Mehrkosten 2021 gegenüber 1. Halbjahr 2021	34%	11%	22%	13%	6%	3%	5%	6%
Mehrkosten 2022 gegenüber 1. Halbjahr 2021	20%	9%	24%	17%	7%	4%	7%	13%

## 8) Reaktionen & Maßnahmen der Unternehmen

Während rund 8 % der Antwortenden zum Zeitpunkt der Umfrage für ihr Unternehmen keinen Handlungsbedarf sahen, hatten durchschnittlich 45 % bereits Maßnahmen geplant oder gesetzt, und beinahe ebenso viele hatten noch keine Entscheidung getroffen.



Die unter „Sonstiges“ erwähnten Maßnahmen entsprechen etwa denen, die auch in der zweiten Grafik dieses Abschnitts dargestellt sind. Insbesondere Preiserhöhungen (bzw. der Versuch – auch auf die Gefahr hinauf, so Aufträge zu verlieren) und zusätzliche Effizienzmaßnahmen bzw. Erneuerbaren-Ausbau wurden erwähnt. Fünf Betriebe meinten allgemein, sie sehen keine Handlungsmöglichkeiten (mehr) in ihrem Betrieb.

Die nächste Frage erhob etwas detaillierter, welche Maßnahmen Unternehmen planen bzw. setzen, um die Auswirkungen der Energiekostenerhöhung zu dämpfen oder diesen zukünftig vorzubeugen.

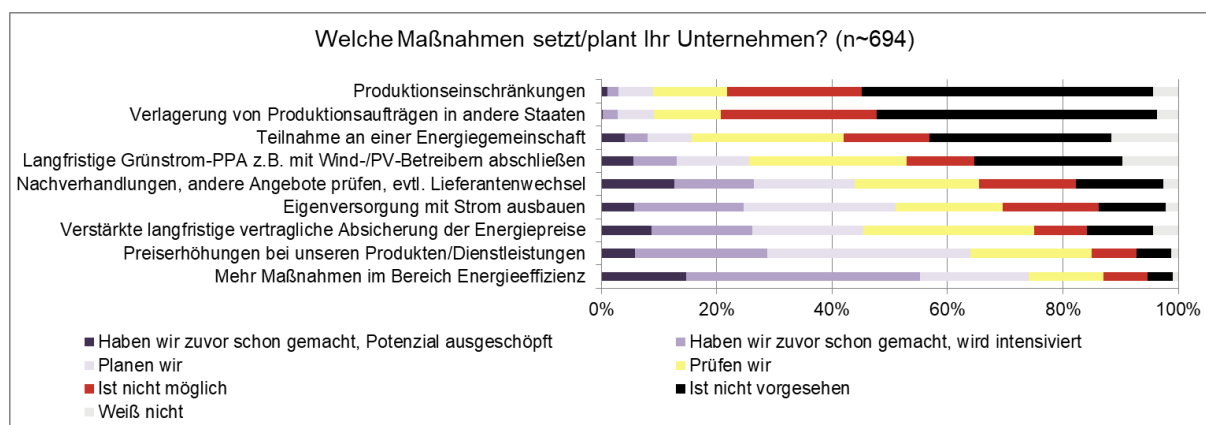
Rund 59 % der Antwortenden gaben an, dass **Energieeffizienzmaßnahmen** entweder intensiviert oder geplant würden. In diesem Bereich war aber auch der Anteil derer am höchsten, die das Potenzial in ihrem Unternehmen schon für ausgeschöpft halten (15 %, siehe Tabelle nächste Seite).

Mit 58 % folgen knapp dahinter **Preiserhöhungen** und mit 45 % der **Ausbau der Eigenversorgung mit Strom** als Maßnahmen, die intensiviert oder geplant werden. In diesen Bereichen sehen aber auch rund 6 % der Befragten das Potenzial schon als erschöpft an.

Dass Preiserhöhungen nur beschränkt durchsetzbar seien, entweder aufgrund der Wettbewerbssituation oder weil die Kunden durch Preissteigerungen in vielen Bereichen schon sehr belastet seien, wurde verhältnismäßig oft in den Kommentaren erwähnt.

Eine längerfristige **vertragliche Absicherung** der Energiepreise sowie **Verhandlungen mit Lieferanten** planen bzw. intensivieren etwa ein Drittel der Unternehmen. **Grünstrom-Direktlieferverträge** oder die **Teilnahme an einer Energiegemeinschaft** planen nur bis zu 20 % der Unternehmen, ein weiteres gutes Viertel prüft jedoch aktuell diese Optionen.

Die Summe aus Nennungen von „Potenzial ausgeschöpft“ und „Unmöglich“ ist am höchsten bei Nachverhandlungen/Lieferantenwechsel (29%), Produktionsaufträge in andere Staaten verlagern (27 %) und Produktionseinschränkungen (24 %). Diese Maßnahmen werden am wenigsten häufig geplant, aber doch von einigen Unternehmen geprüft.

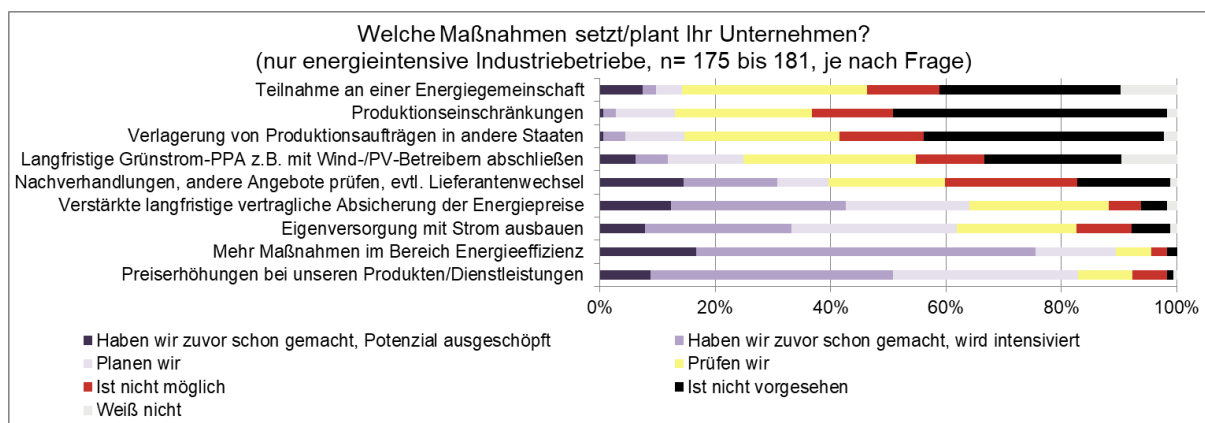


Welche Maßnahmen setzt/plant Ihr Unternehmen?	Zuvor schon gemacht, Potenzial ausgeschöpft	Zuvor schon gemacht, wird intensiviert	Planen wir	Prüfen wir	Ist nicht möglich	Ist nicht vorgesehen	Weiß ich nicht	Anzahl Antworten
Mehr Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz	15%	41%	19%	13%	8%	4%	1%	698
Preiserhöhungen bei unseren Produkten/Dienstleistungen	6%	23%	35%	21%	8%	6%	1%	705
Verstärkte langfristige vertragliche Absicherung der Energiepreise	9%	17%	19%	30%	9%	11%	4%	698
Eigenversorgung mit Strom ausbauen	6%	19%	26%	19%	17%	12%	2%	700
Nachverhandlungen, andere Angebote prüfen, evtl. Lieferantenwechsel	13%	14%	17%	22%	17%	15%	3%	692
Langfristige Grünstrom-PPA z.B. mit Wind-/PV-Betreibern abschließen	6%	7%	13%	27%	12%	26%	10%	694
Teilnahme an einer Energiegemeinschaft	4%	4%	8%	26%	15%	31%	12%	687
Verlagerung von Produktionsaufträgen in andere Staaten	0%	3%	6%	12%	27%	49%	4%	689
Produktionseinschränkungen	1%	2%	6%	13%	23%	50%	4%	688

Betrachtet man **nur die energieintensiven Industriebetriebe** (Abbildung umseitig) sind Preiserhöhungen (74 %), Energieeffizienzmaßnahmen (73 %) und Ausbau der Strom-Eigenversorgung (54 %) ebenfalls die drei Maßnahmen, die am häufigsten intensiviert oder geplant werden. Das Potenzial für Energieeffizienz in ihrem Betrieb halten in dieser Gruppe 17 % bereits für ausgeschöpft. Die Summe aus Nennungen von „Potenzial ausgeschöpft“ und „Unmöglich“ ist am höchsten bei „Nachverhandlungen/Lieferantenwechsel“ (37 %), Teilnahme an Energiegemeinschaft<sup>6</sup> (20 %) und Energieeffizienzmaßnahmen (24 %).

<sup>6</sup> Dass Großunternehmen hier eingeschränkte Möglichkeiten haben, wurde auch explizit von einem Unternehmen als problematisch angeführt.

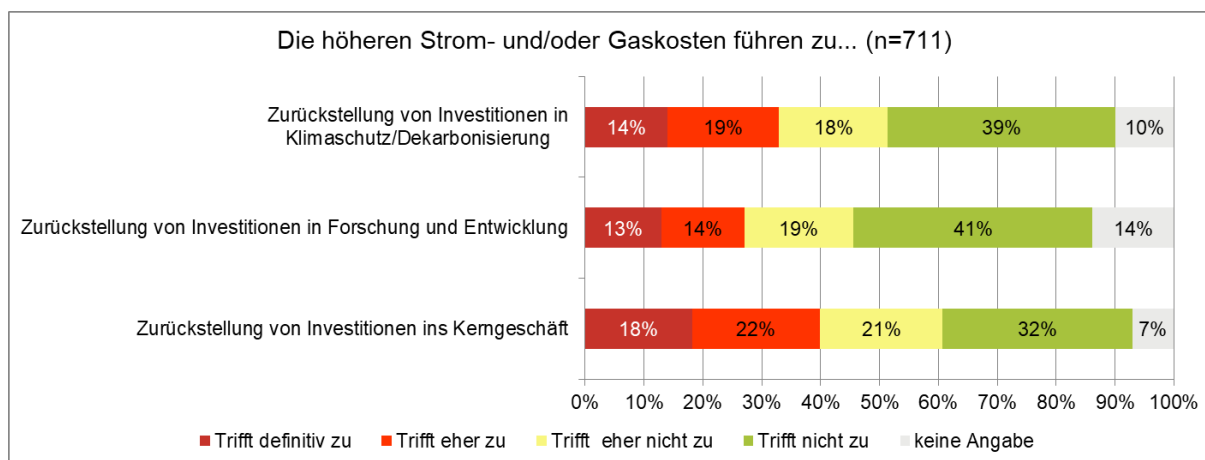
In beiden Fällen ist erkennbar, dass viele Maßnahmen noch geprüft werden (gelbe Bereiche in den Diagrammen.)



Welche Maßnahmen setzt/plant Ihr Unternehmen?	Zuvor schon gemacht, Potenzial ausgeschöpft	Zuvor schon gemacht, wird intensiviert	Planen wir	Prüfen wir	Ist nicht möglich	Ist nicht vorgesehen	Weiß nicht	Anzahl Antworten
Preiserhöhungen bei unseren Produkten/Dienstleistungen	9%	42%	32%	9%	6%	1%	1%	181
Mehr Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz	17%	59%	14%	6%	3%	2%	0%	180
Eigenversorgung mit Strom ausbauen	8%	25%	29%	21%	10%	7%	1%	178
Verstärkte langfristige vertragliche Absicherung der Energiepreise	12%	30%	21%	24%	6%	4%	2%	178
Nachverhandlungen, andere Angebote prüfen, evtl. Lieferantenwechsel	15%	16%	9%	20%	23%	16%	1%	179
Langfristige Grünstrom-PPA z.B. mit Wind-/PV-Betreibern abschließen	6%	6%	13%	30%	12%	24%	10%	177
Verlagerung von Produktionsaufträgen in andere Staaten	1%	4%	10%	27%	15%	42%	2%	178
Produktionseinschränkungen	1%	2%	10%	24%	14%	47%	2%	177
Teilnahme an Energiegemeinschaft	7%	2%	5%	32%	13%	31%	10%	175

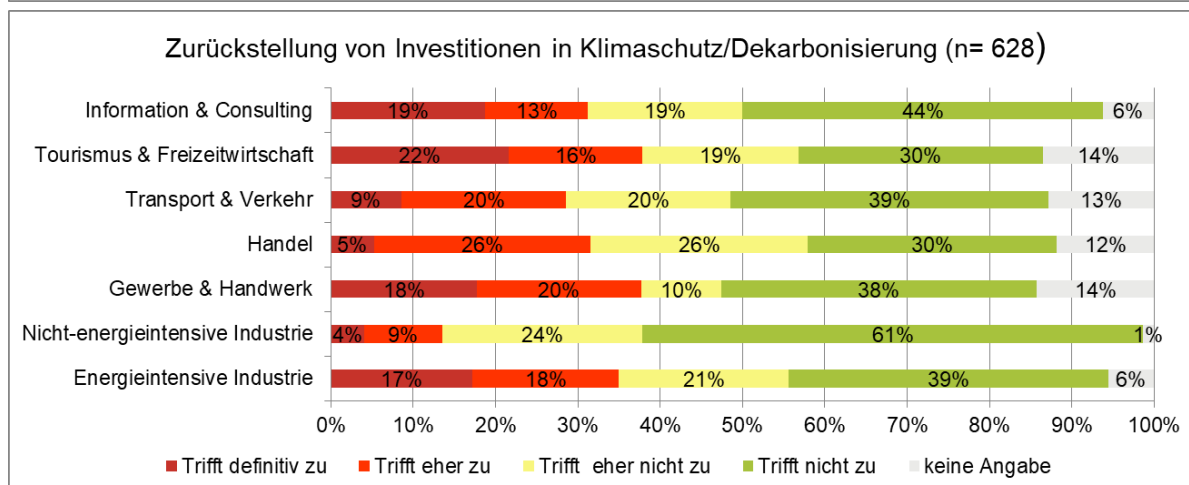
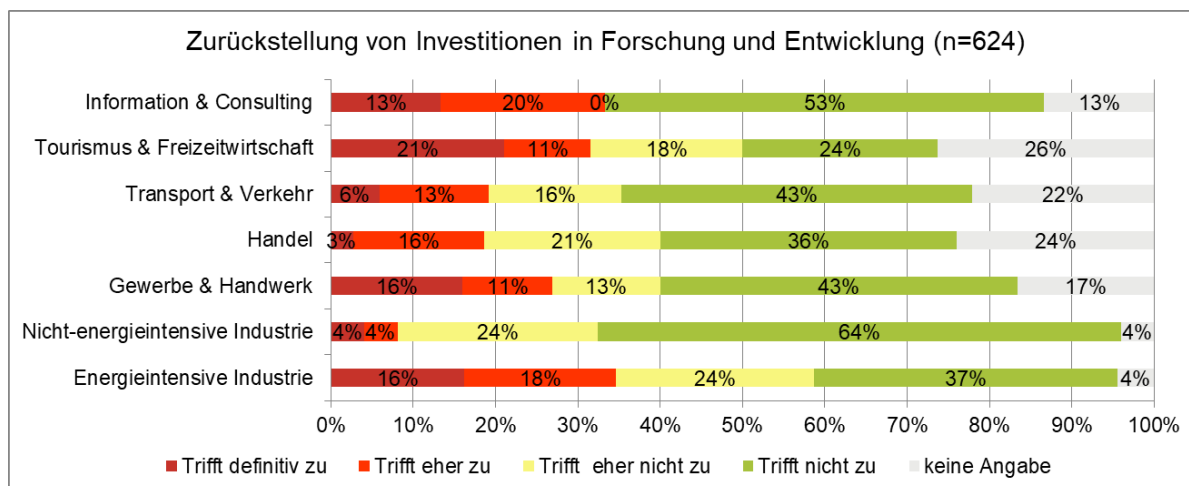
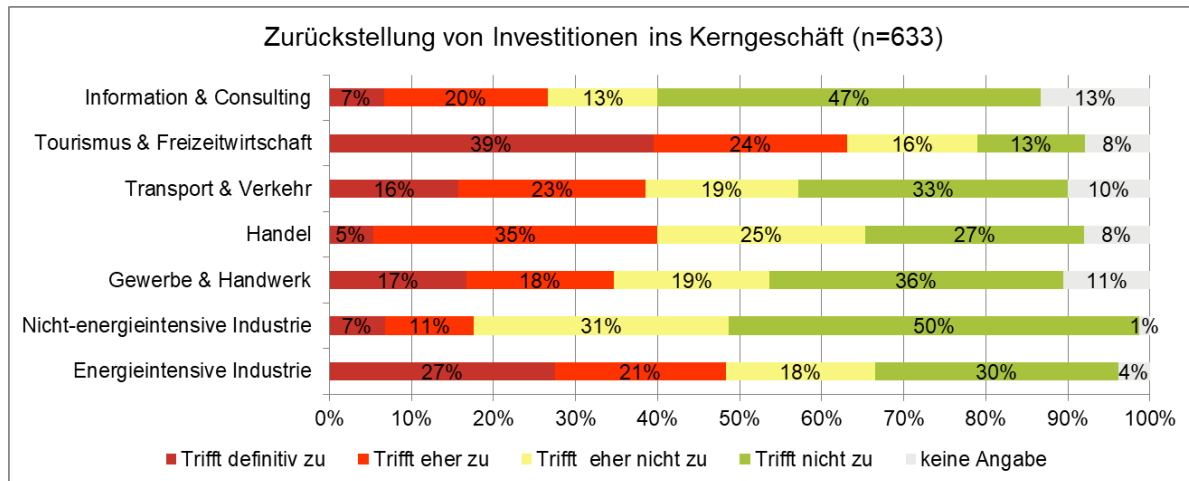
## 9) Auswirkungen auf das Investitionsverhalten

27 bis 40 % der Antwortenden erachten es als zutreffend oder eher zutreffend, dass aufgrund der höheren Gas- und/oder Strompreise Investitionen in das Kerngeschäft, in Forschung und Entwicklung oder in Klimaschutz/Dekarbonisierungsmaßnahmen zurückgestellt werden. Für 53 bis 59 % trifft dies nicht oder eher nicht zu.



In den Kommentaren zu dieser Frage betonten einige Antwortende, es würden Klimaschutzinvestitionen nicht zurückgestellt, sondern gerade jetzt gesetzt, um langfristige

Einsparungen mit Klimaschutzvorteilen zu verbinden. Ein anderer Befragter berichtet hingegen von der Verschiebung eines geplanten Solar-Projekts wegen der schlechten Ertragsituation. Die folgenden Diagramme zeigen die unterschiedliche Einschätzung **nach Branchen**. Neben der energieintensiven Industrie zeichnet sich insbesondere auch beim Tourismus eine höhere Tendenz zum Zurückstellen von Investitionen ab. Dabei liegt die Vermutung nahe, dass auch die Auswirkungen der COVID-19 Pandemie eine Rolle spielen. Bei der nicht-energieintensiven Industrie scheinen die Auswirkungen auf die Investitionstätigkeit am geringsten zu sein.



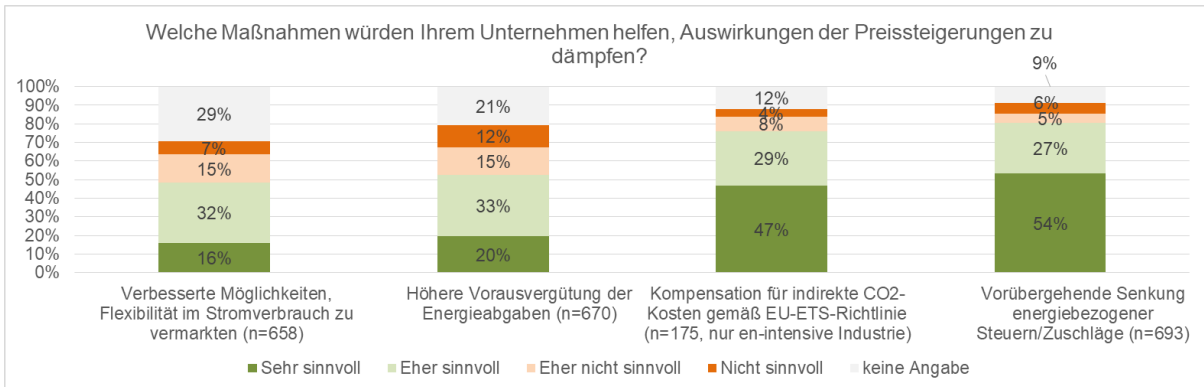
*Anmerkung: Die Anzahl der Antworten aus den Branchen Tourismus sowie Information & Consulting ist mit 38 bzw. 15 relativ gering. Aus den Sektoren nicht-energieintensive Industrie, Transport & Verkehr sowie Handel liegen der Auswertung jeweils rund 70 bis 75 Antworten zugrunde, das Gewerbe & Handwerk und die energieintensive Industrie sind mit je 75 bis 180 Antworten vertreten.*



## 10) Gegenmaßnahmen / Maßnahmen zum Abfedern der Auswirkungen

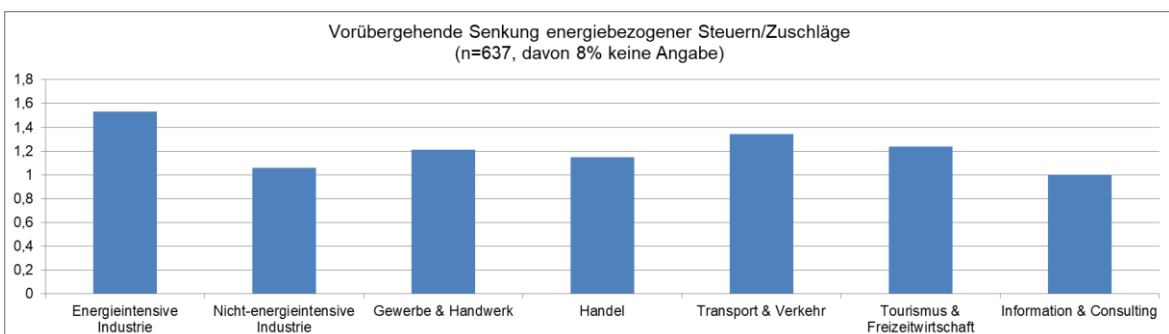
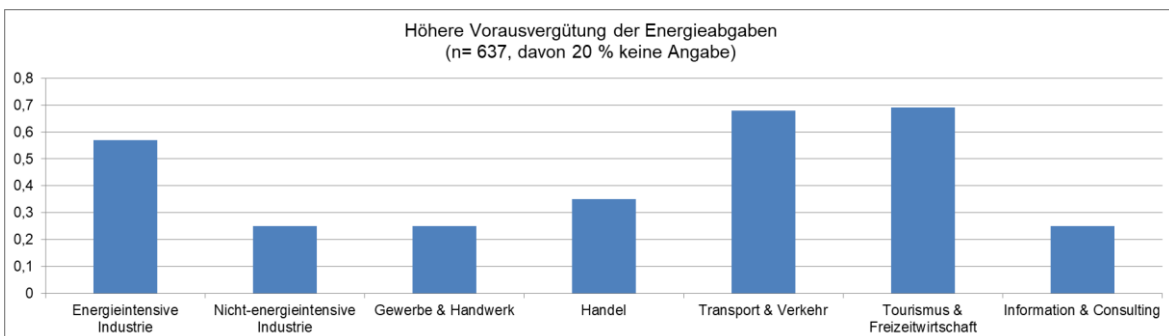
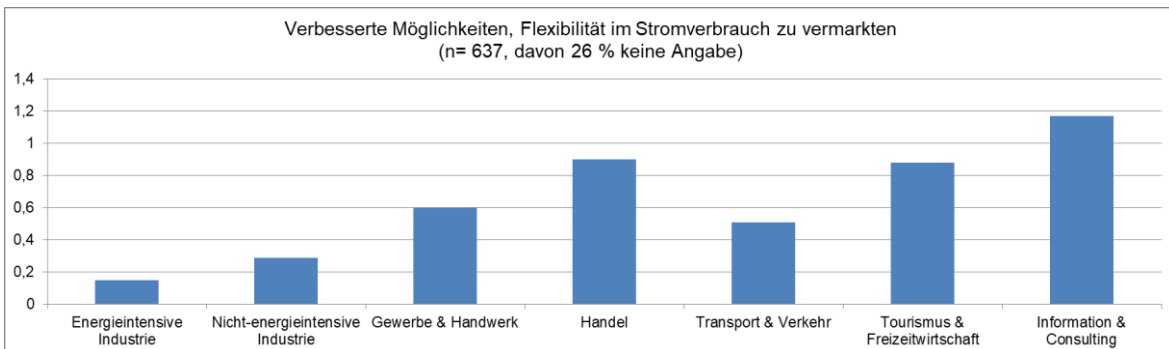
Abschließend wurde gefragt, welche Maßnahmen den Unternehmen bei der Bewältigung der Situation helfen würden. Sie wurden gebeten, vier unterschiedliche Maßnahmen zu bewerten, zudem konnten eigene Maßnahmevorschläge eingegeben werden.

Die **vorübergehende Senkung energiebezogener Steuern/Zuschläge wurde von den meisten als sehr/eher sinnvoll empfunden**, hier gab es auch die wenigsten Enthaltungen.



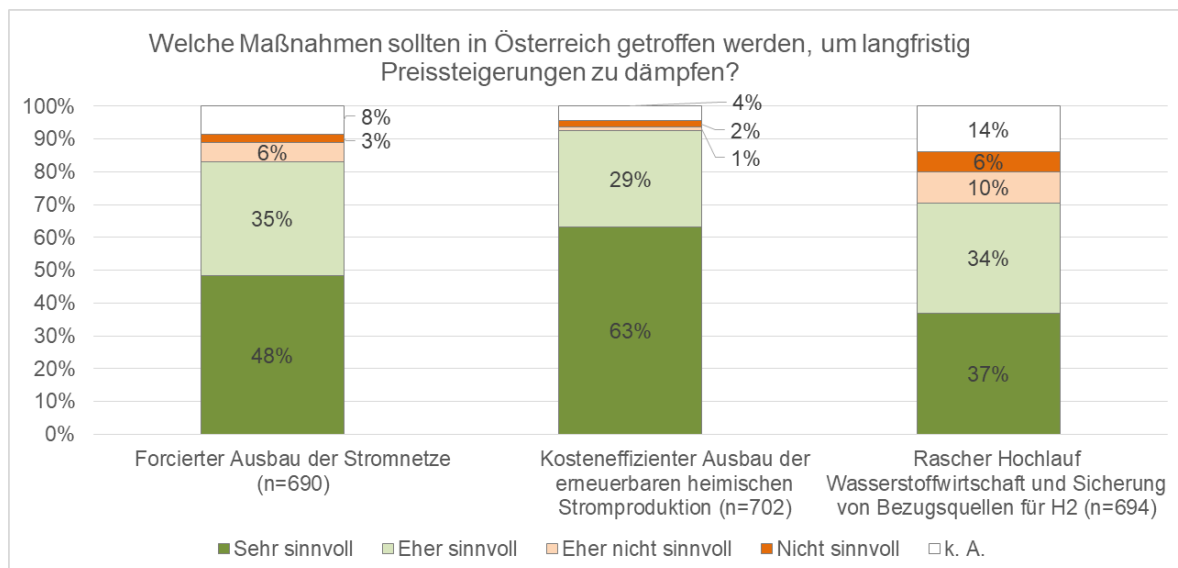
Anmerkung: Da die Kompensation für indirekte CO<sub>2</sub>-Kosten laut EU-Leitlinien nur für bestimmte, besonders stromintensive Branchen zulässig ist, wurden in der zugehörigen Säule nur die Antworten der energieintensiven Industrie abgebildet. Für andere Branchen dürfte diese Förderung kaum in Frage kommen.

In den folgenden Abbildungen sind die Ergebnisse je Branche als gewichteter Durchschnitt der Antworten (+2 = sehr sinnvoll, -2 = nicht sinnvoll) dargestellt.



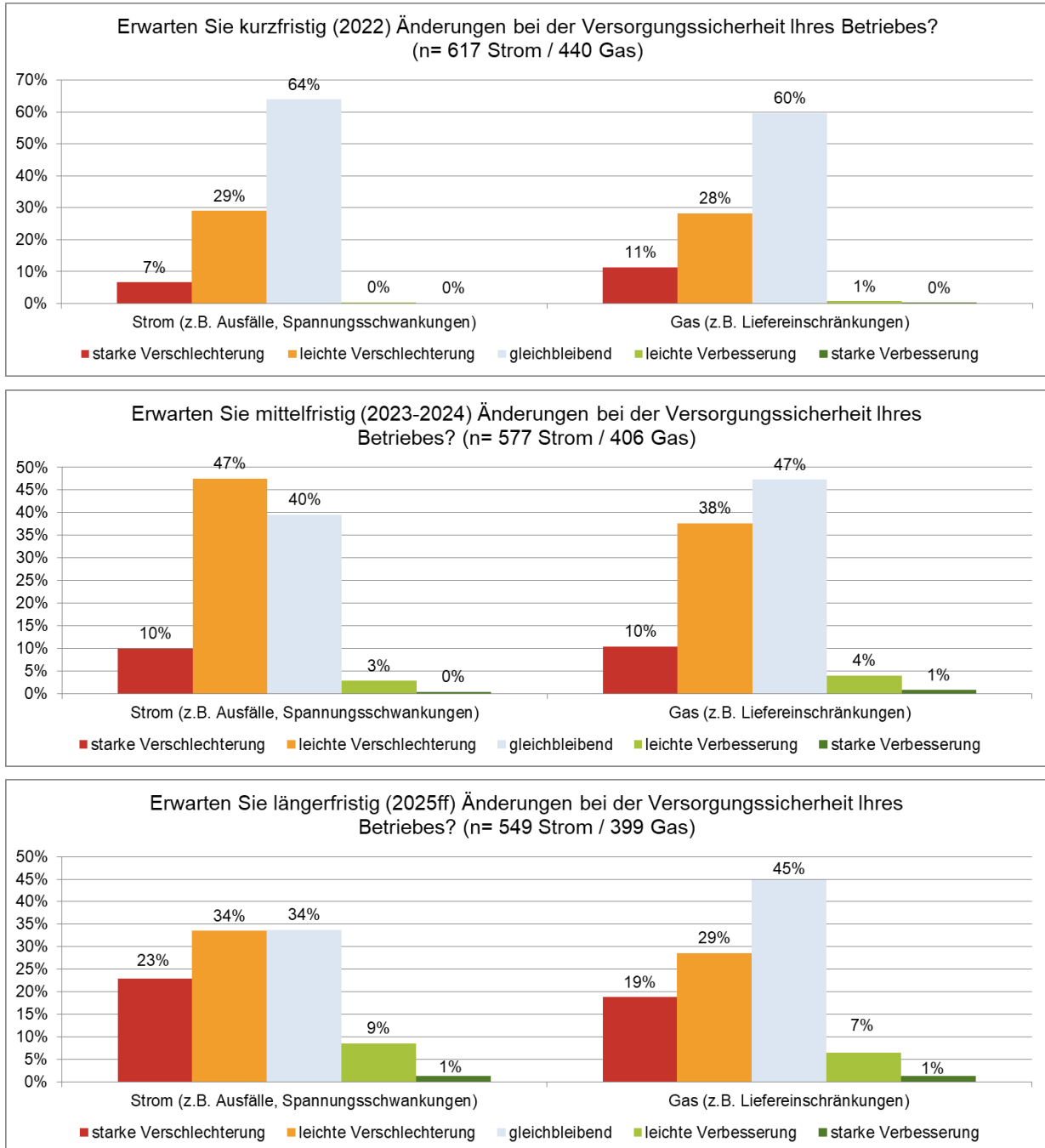
Neben den Maßnahmen, die konkret für das eigene Unternehmen als nützlich betrachtet wurden, ist auch nach den **Maßnahmen** gefragt worden, die **in Österreich getroffen werden sollten, um langfristig Preissteigerungen zu dämpfen**.

Einen **kosteneffizienten Ausbau der erneuerbaren heimischen Stromproduktion** halten 92 % der Antwortenden für (sehr) sinnvoll, 83 % geben dies für den **forcierten Netzausbau** an. Während auch die **Wasserstoffwirtschaft** von über zwei Dritteln als sinnvoll betrachtet wird, äußerten einzelne Befragte hier Bedenken hinsichtlich Verfügbarkeit, ungünstigen Wirkungsgrads oder Herstellung aus fossilen Quellen.



## 11) Versorgungssicherheit

Betreffend die Versorgungssicherheit bei Strom und Gas in den nächsten Jahren rechnet die Mehrheit der Antwortenden kurzfristig mit gleichbleibenden Bedingungen, etwas über ein Drittel der Unternehmen geht von Verschlechterungen aus. Mittel- und längerfristig befürchten mehr Betriebe Verschlechterungen. Für die Zeit ab 2025 erwarten etwa 10 % Verbesserungen, dies kompensiert aber die Zunahme bei denjenigen mit negativen Erwartungen nicht.



Die Verteilung der **Antworten aus der energieintensiven Industrie** ist recht ähnlich denen der Gesamtheit der Antworten. Kurzfristig wird die Situation bei Gas etwas schlechter eingeschätzt als von der gesamten Gruppe, längerfristig dafür sogar geringfügig besser, beim Strom zunächst sehr ähnlich, langfristig ein wenig schlechter.

## 12) Ergänzende Kommentare

An mehreren Stellen in der Umfrage boten Textfelder die Möglichkeit, eigene Kommentare einzubringen. Neben Erläuterungen bzw. Ergänzungen zu den gewählten Antwortoptionen, kamen unter anderem folgende Themen häufig zur Sprache

- Sehr viele Teilnehmende wiesen – teils in drastischen Worten – auf die **Dringlichkeit der Situation bzw. die enorme Belastung für die Unternehmen hin**. Die Preissteigerungen seien bald nicht mehr verkraftbar bzw. existenzbedrohend. Erschwerend komme hinzu, dass die Energiepreissteigerungen der Vorlieferanten eingepreist werden müssten. Energiekosten seien für energieintensive Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor; die aktuellen Strom- und Gaskosten seien für Österreich ein massiver struktureller Kostennachteil und Standortnachteil.
- Manche Antwortende betonten, dass **Energiepreissteigerungen** gerechtfertigt seien und den Ausbau der **klimafreundlichen Technologien** fördern, die Preissteigerungen **sollten aber durch Senkungen der Kosten des Faktors Arbeit kompensiert werden** bzw. sollte durch **internationale Abstimmung Chancengleichheit** hergestellt werden.
- Schlussendlich waren häufig **Forderungen bzw. Appelle an die Politik** zu lesen, dass **dringend Maßnahmen zur Eindämmung der Kostensteigerung bzw. Unterstützung zur Abfederung von deren Auswirkungen** erforderlich seien.
- Ebenso gefordert wurden **die Erleichterung und Förderung von Investitionen** in erneuerbare Energiequellen inklusive Speichertechnologien, Energieeffizienz und andere Maßnahmen zur Dekarbonisierung.

### 13) ANHANG: Methodische Ergänzung zur Branchenzuordnung

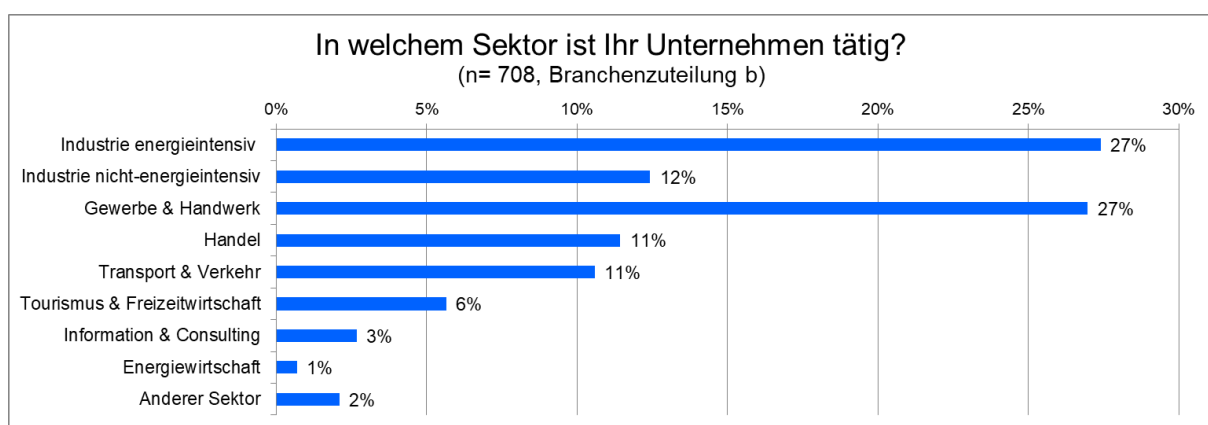
Bei der Branchenzuordnung standen folgende Antwortmöglichkeiten zur Auswahl:

In welchem Sektor ist Ihr Unternehmen tätig?	Antworten	
Energieintensive Industrie (z.B. Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus; von chemischen Erzeugnissen; von Glas(-waren), Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden; Metallherzeugung und -bearbeitung)	25,9%	183
Nicht-energieintensive Industrie	10,6%	75
Gewerbe & Handwerk	26,0%	184
Handel	11,3%	80
Transport & Verkehr	10,6%	75
Tourismus & Freizeitwirtschaft	5,7%	40
Bank & Versicherung	0,0%	0
Information & Consulting	2,3%	16
Anderer Sektor (bitte angeben)	7,8%	55
	<b>Beantwortet</b>	<b>708</b>

Knapp 8 Prozent (55 Antwortende) reichten sich in die Kategorie „**anderer Sektor**“ ein und gaben dazu weitere Informationen, darunter viele Lebensmittelhersteller, die betonten, energieintensiv zu sein. Aus diesen Anmerkungen ließ sich manchmal erschließen, dass es sich doch um Unternehmen einer der genannten Kategorien handelte. Wo dies relativ klar zuordenbar war, wurde daher eine Umgruppierung vorgenommen.

Einige Antwortende erwähnten etwa, es handle sich um einen Industriebetrieb. Anderenfalls wurden **Produktionsbetriebe ab 50 Beschäftigten vereinfacht der Industrie zugeordnet**<sup>7</sup>. Bei einem **Strom- und Gaskostenanteil ab 10 %**<sup>8</sup> erfolgte die Zuordnung zur energieintensiven Industrie, darunter zur nicht energieintensiven Industrie. **Produktionsbetriebe mit weniger Beschäftigten wurden vereinfachend dem Gewerbe & Handwerk zugerechnet**. Mehrere Antwortende erwähnten, sie seien Energielieferanten. Deshalb wurde eine gesonderte Kategorie eröffnet. Hingegen waren keine Antwortenden aus dem Sektor Banken & Versicherungen dabei, sodass diese Kategorie in den Auswertungen nicht aufscheint.

15 Organisationen verblieben nach dieser Umgruppierung in der Kategorie „anderer Sektor“, darunter auch drei Gebietskörperschaften/öffentliche Stellen. Ein Vergleich der Grafik unten mit der obigen Tabelle zeigt, dass **die Branchenaufteilung sich durch die Umgruppierung der 40 einer Branche zuordenbaren Unternehmen aus der Kategorie „andere“ nur geringfügig ändert**.



<sup>7</sup> Nur ca. 3,6 % der Arbeitgeberunternehmen im Gewerbe und Handwerk hatten 2020 50 und mehr unselbständig Beschäftigte. Die Zuordnung der Unternehmen unter 50 Beschäftigte zum Gewerbe ist weniger offensichtlich, da z.B. auch 30 Prozent der Industrieunternehmen in die Größenklasse 1-9 Beschäftigte fallen. Sie wird hier aber vereinfacht vorgenommen. (Vgl. [WKÖ Statistik „Unselbständig Beschäftigte Dezember 2020 nach Sparten“](#), Abgerufen 12.11.2022)

<sup>8</sup> In der Auswertung des Energiekostenanteils der Branchen vor Umgruppierung kommen Werte ab 10 % fast nur in der energieintensiven Industrie vor, daher werden Industriebetriebe mit dieser Höhe dort zugeordnet. Auch die Kategorie „5 bis 10 %“ ist bei der nicht-energieintensiven Industrie deutlich weniger häufig zu finden als bei der intensiven, hier wird die Zuordnung aber bei den nicht-energieintensiven Branchen belassen.

Einige Auswertungen wurden mit der originalen und mit der ergänzten Branchenzuteilung durchgeführt. Meist waren die Unterschiede gering, sodass für mehrere Fragen die Auswertungen aus dem Umfrage-Tool übernommen wurden. Wo Auswertungen ohnehin manuell vorgenommen werden mussten, wurde die ergänzte Aufteilung herangezogen, dies ist in den Abbildungen mit „Branchen b“ gekennzeichnet.

Die folgende Darstellung korrespondiert mit der in Abschnitt 2 enthaltenen Abbildung, die anhand der ursprünglichen Branchenzuteilung gegliedert ist. Die Ergebnisse sind sehr ähnlich. Nur in zwei Bereichen entstehen durch die Umgruppierung der 40 Unternehmen aus den „Sonstigen“ in die jeweiligen Branchen Verschiebungen, die über +/- 1 % hinausgehen.

- Nicht-energieintensive Industrie: „sehr problematisch“ steigt von 33 auf 39 %, „problematisch“ sinkt von 48 auf 44 %, „rote“ Felder gesamt bleiben jedoch relativ konstant: 82 auf 83 %.
- Information & Consulting: Anteil „problematisch“ sinkt von 50 auf 47 %, hier ist die Stichprobe aber mit 19 Betrieben sehr klein.

Das ist ein Indiz dafür, dass man die Auswertungen aus dem Online-Tool, die auf der ursprünglichen Zuteilung beruhen, verwenden kann, ohne viel Information zu verlieren. Daher wurden für die anderen Teilaspekte nur dann Grafiken mit der neuen Branchenzuteilung gemacht, wenn eine Frage ohnehin manuell ausgewertet wird.

